



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 150 (1939)

281 (23.6.1939) Abend-Ausgabe A

[urn:nbn:de:bsz:mh40-245744](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-245744)

Neue Mannheimer Zeitung

Einzelpreis 10 Pf.

Veröffentlichungswelle: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreis: Drei Haus monatlich 2,08 RM. und 62 Pf. Trägerlohn in unseren Reichsteilen abwärts 2,25 RM. durch die Post 2,70 RM. einschl. 50 Pf. Postbef.-Geb. Dierau 72 Pf. Scheckgeld. Adressänderungen: Waldstr. 12. Kronprinzentr. 43. Schwepinger Str. 44. Beerfeldstr. 15. No. Fischerstr. 1. Po. Poststr. 55. W. Cyprianer Str. 8. Sa. Vallenstr. 1. Adressänderungen müssen bis spätest. 23. d. d. folgend. Monat erfolgen.

Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammelnummer 24951
Postfach-Konto: Karlsruher Nummer 17590 - Trahantenschrift: Remazeit Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzelle 6 Pfennig, 70 mm breite Textmillimeterzelle 50 Pfennig. Für Familien- und Reklamazeilen ermäßigte Grundpreise. Abwärts gilt die Anzeigen-Preisliste Nr. 2. Bei Zwangsversteigerungen oder Konkursen wird keinerlei Nachschlag gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Tagen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsband Mannheim.

Abend-Ausgabe A

Freitag, 23. Juni 1939

150. Jahrgang - Nr. 28 1

Jetzt wird Italien eingekreist!

Der französisch-türkische Beistandspakt unterzeichnet - Bierware in Moskau

„Einig gegen Rom gerichtet!“

Der Damm im östlichen Mittelmeer gegen das römische Imperium

Drahtbericht unseres römischen Vertreters

Rom, 23. Juni.

Die anglo-französische Einkreisungspolitik hat einen weiteren Schritt vorwärts getan: Frankreich hat sich die Abtretung des Sandschaks von Alexandrette teuer bezahlen lassen, denn heute erfährt man in Rom, daß der zweite Teil des Vertrages, den Paris mit Ankara abschließen wird, eine gegenseitige Beistandserklärung für das östliche Mittelmeerbecken enthalten wird. (Der erste Teil bezieht sich auf die Abtretung des Sandschaks).

Der „Popolo di Roma“ berichtet heute morgen über den französisch-türkischen Beistandspakt und stellt fest, daß er ausschließlich gegen Italien gerichtet ist. Diese Tatsache als solche ruft in Rom kein Erstaunen hervor, denn man ist hier seit Jahren über die geradezu hysterische Angst der türkischen Regierung vor Italien unterrichtet. Daß Frankreich diese antitalienische Stimmung in der Türkei ebenso wie England andäugt, kann, so wie die Dinge heute liegen, in Rom auch keine Verwunderung mehr erregen.

Das französische Vorgehen ist aber nach römischer Auffassung geradezu einseitig rechtswidrig, denn der Sandschak von Alexandrette gehört Frankreich nicht, sondern ist der französischen Verwaltung lediglich als Mandat anvertraut worden. Frankreich hat also kein Recht, ihn abzutreten, zumal dort die Türken in der Minderheit sind (80.000 Türken gegen 200.000 Nichttürken). Mit Recht froh der „Popolo di Roma“ daher, wie Frankreich dieses jeder Völkerverehrung widersprechende Verfahren mit seiner strengen Weigerung vereinbaren könne, die reichsdeutsche Stadt Danzig von dem überlebten Völkerbundregime zu befreien und sie gemäß dem Willen ihrer Bevölkerung ins Großdeutsche Reich heimzuführen zu lassen.

Das römische Blatt weist außerdem darauf hin, daß die Abtretung des Sandschaks mit seiner überwiegend arabischen Bevölkerung an die Türkei die

arabische Welt nicht gleichgültig lassen könne, denn deutlich wird bei diesem Ereignis sichtbar, daß die Türkei, nachdem sie durch Atatürk reorganisiert worden ist, ihre alte Politik der Unterdrückung aller Araber von neuem aufnimmt.

Bulgarien orientiert sich nach Rom

EP. Sofia, 23. Juni.

Die Unterzeichnung des italienisch-bulgarischen Kulturabkommens und der günstige Fortgang der italienisch-bulgarischen Wirtschaftsverhandlungen in Rom haben in den maßgebenden politischen Kreisen der Türkei ein nicht geringes Unbehagen ausgelöst. Man hatte hier damit gerechnet, der Anschluß Bulgariens an Italien werde sich auf eine Annäherung Bulgariens an den Balkanbund günstig auswirken. Nunmehr kann man sich aber der Ueberzeugung nicht mehr verschließen, daß diese Tatsache die italienisch-bulgarische Freundschaft weiter verkümmert habe, anstatt sie abzukühlen. Die türkische Diplomatie betrachtet diese Entwicklung als eine schwere persönliche Schlappe, da gerade sie sich seit langem bei den anderen Mitgliedstaaten des Balkanbundes dafür eingesetzt hat, Bulgarien für den Balkanbund zu gewinnen und auch von türkischer Seite aus Versuche unternommen worden sind, in Griechenland und Rumänien Verständnis für die bulgarischen Forderungen zu erwecken. Diese Versuche zeigten sich allerdings als völlig erfolglos heraus.

Japanische Truppen landen in Sienksin



(Weiß-Dörmann, Jander-Multiplex)

verbergen, daß Molotow bisher noch keine Gegenanträge gemacht habe, sondern es England und Frankreich überlasse, die Klüft der Meinungen zwischen London und Paris auf der einen und Moskau auf der anderen Seite zu überbrücken.

Das Blatt gibt dann noch einmal eine zusammenfassende Erläuterung, warum London sich bisher geweigert habe, die britischen Staaten offiziell zu garantieren.

Stalin selbst ...

EP. Paris, 23. Juni.

Nach den Berichten der französischen Blätter soll Stalin selbst dem englischen Unterhändler Strang sowie dem englischen und französischen Botschafter in Moskau am Donnerstag die Gründe auseinandergesetzt haben, die die Sowjetunion veranlassen, die jüngsten englisch-französischen Vorschläge abzulehnen. Der Kernpunkt der Moskauer Reden ist, den französischen Blätterstimmen zufolge, noch wie vor die Frage der britischen Garantien. Die sowjetfreundliche „Ode“ schreibt, man sei im Kreml von diesem Nichtrauen gegenüber England erfüllt und empfinde es deshalb untragbar, daß England selbst darüber im gegebenen Fall entscheiden wolle, wann es zu einem militärischen Eingriff verpflichtet sei.

Ungarischer General besucht Sofia. Der erste Adjutant des ungarischen Reichsverwesers, General Kerekes, traf am Mittwoch zu einem Besuch in Sofia ein.

Die Rückwanderung der Auslandsitaliener

Von unj. römischen Korrespondenten

Rom, 22. Juni.

Als im November des vorigen Jahres beschlossen wurde, die Rückwanderung der Auslandsitaliener von Staats wegen zu organisieren und zu erleichtern, war schwer voraussehen, wie sich diese neue Initiative des Faschismus zur Hebung der Volkskraft in der Praxis bewähren würde. Heute lassen sich bereits die ersten Ergebnisse der Arbeit, die die ständige Kommission für Rückwanderung beim Außenministerium geleistet hat, übersehen, und man kann feststellen, daß sie erfreulich genug sind.

Die Kommission hat zunächst alle für die Rückwanderung in Frage kommenden Länder in alphabetischer bezogene Kategorien eingeteilt und mit den in die Kategorie A fallenden Ländern, nämlich den Nachbarländern, vornehmlich Frankreich, angefangen. Der Vorschau ist so, daß der Auslandsitaliener, der zurückkehren will, bei der zuständigen diplomatischen oder konsularischen Vertretung ein Gesuch einreicht, in dem er Alter, Familienstand, Beruf und Arbeitsplatz der beiden letzten Jahre nebst Lohnverhältnissen anzeigt und gleichzeitig mitteilt, in welcher Gegend Italiens oder des Imperiums er untergebracht werden möchte. Die zuständigen Vertretung sendet dieses Gesuch nach vorheriger Begutachtung der Kommission nach Rom, die es prüft und der Partiororganisation der Provinz zuweist, in der der Rückwanderer untergebracht werden will. Aufgabe dieser lokalen Instanz ist es vor allem, festzustellen, ob Arbeitsgelegenheiten vorhanden sind, denn man will unter allen Umständen vermeiden, daß durch den Rückstrom der heimische Arbeitsmarkt gekürzt wird.

Wenn das Gesuch durch diese Instanzen gelautet und bejahend beantwortet ist, beginnt die Organisation der Reise, die der betreffenden Auslandsvertretung obliegt. Gruppen werden zusammengestellt und Gruppenführer ernannt. Den Rückwanderern wird kostenlos Transport von Genua bis zu 200 Kilogramm pro Person und von Arbeitsgerät bis zu 500 Kilogramm pro Person gewährt. Die Reise bis zur italienischen Grenze wird ihnen ebenfalls vergütet. Außerdem erhält jeder Familienvorstand eine Reisebützel von 20 Lire, jedes Familienmitglied von 10 Lire pro Tag. Auf der Grenze erhält jeder Familienvorstand eine Prämie von 1000 Lire, jede Ehefrau 500 Lire, jedes Kind 250 Lire. Der Einfuhrzoll für Hand- und Arbeitsgerät ist aufgehoben, und nach der Heimkehr werden den Heimkehrern besondere Erleichterungen bei der Abstellung der Militärdienstpflicht gewährt.

Wie kaum anders zu erwarten war, hat die Presse der demokratischen Länder die Bedeutung und die Größe der großartigen Unternehmung des Faschismus herabzusetzen versucht und behauptet, es ließen nur wenige Rückwanderungsgesuche ein und diese wenigen seien von unzufriedenen Leuten gestellt, die im

„Neue Instruktionen an Strang“

London ist bereit, alles anzunehmen, was Moskau verlangt!

EP. London, 23. Juni.

„Sir William Seeds, der englische Botschafter in Moskau und William Strang, dessen Berater aus dem Außenamt, werden neue Instruktionen bekommen. Diese lauten, wie man erfährt, darauf hinaus, zwei Schwierigkeiten zu überwinden, an denen Molotow, der sowjetrussische Außenkommissar Anstoß nimmt. Die Schwierigkeiten sind:

1. die Nichterwähnung der Baltischen Staaten Estland, Lettland und Litauen in dem englischen Faktovortrag
2. der Vorschlag, in Konsultationen einzutreten, da auf Grund des Dreierpaktes nur solchen Ländern eine Hilfe gewährt werden soll, deren Unabhängigkeit lebenswichtig für eine der Signatarmächte ist.“

Diese Meldung wird vom „Daily Express“ an auffälliger Stelle veröffentlicht und dahingehend ausgemerzt, England wolle alles tun, um Sowjetrußland die geforderten Zusicherungen zu geben. Auch heute tauchen wieder die Behauptungen auf, die nach wie vor bestehenden Schwierigkeiten in Moskau seien auf „Missverständnisse“ zurückzuführen. England wolle nun, so schreibt das Blatt, die Konsultationsklausel fallen lassen.

Ebenso sei London nunmehr gewillt, die drei Baltischen Staaten ausdrücklich als Nationen zu nennen, die im Sinne der sowjetrussischen Forderungen anerkannt werden müssen.

„Daily Mail“ behauptet, die neuen Instruktionen seien bereits nach Moskau abgegangen, glaubt jedoch, daß diese den sowjetrussischen Forderungen bezüglich der Baltischen Staaten nicht auf ganzem Wege entgegenkämen. Aus diesem Grunde würden die Verhandlungen noch geraume Zeit andauern, obwohl man sich über den „Anti-Aggressionsgrundgesetz“ einig sei, nur nicht die richtige Formulierung finden könne. Das Blatt läßt weiter erkennen, die neuen Instruktionen seien nicht früh genug in Moskau eingetroffen, um Sir William Seeds zur Verfügung zu haben, als dieser am Donnerstagmorgen in Anwesenheit Strangs eine Unterredung mit Molotow hatte, die kaum dreißig Minuten dauerte. Molotow soll bei dieser Unterredung, so heißt es am Freitagmorgen in London, erneut darauf hingewiesen haben, jede Konsultation stelle im Falle eines Angriffs eine Selbstverleugung dar.

Der „Daily Herald“, das marxistische Blatt mit den guten Informationen von sowjetrussischer Seite,

zeigt sich am Freitag am wenigsten zuverlässig. Es spricht davon, die Verhandlungen hätten nunmehr ihren kritischen Punkt erreicht und er gibt sich wenig Mühe, seinen Unwillen darüber zu

„Wir sind in der Sackgasse!“

Wenn wir Moskaus Bündnis noch wollen, müssen wir klein beigeben“

dnb. Paris, 23. Juni.

Die Pariser Presse hat im Zusammenhang mit den Moskauer Verhandlungen am Freitag wieder einmal das schwere Problem zu lösen: „Wie soll ich mein Kind?“, da seit Tagen und Wochen die französische Öffentlichkeit von ihrer Presse beschwichtigt wurde. Eine Reihe von Blättern versuchen sich einfach dumm zu stellen. Zusammenfassend kann man feststellen, daß die optimistische Note aus der Pariser Presse ziemlich verschwunden ist.

Der Außenpolitiker der „Epoque“ meint, mit den Moskauer Verhandlungen gebe es ständig auf und ab. Ueberhaupt müsse man feststellen, daß es in diesen Verhandlungen viel zu viel Vorschläge und Gegenanträge gebe.

Der Außenpolitiker des „Petit Parisien“ sagt nach Entschuldigungen. Er findet, daß die Verhandlungen erschwert seien, da die englischen und französischen Unterhändler ständig ihren Regierungen berichten und die Ansichten und Wünsche des Foreign Office und des Quai d'Orsay abwarten müßten. Dennoch glaube man in gutunterrichteten Londoner und Pariser Kreisen, daß die Verhandlungen trotz

mancher Verzögerungen und Schwierigkeiten „leichten Endes doch zur Unterzeichnung des Paktes“ führen würden.

Der Londoner Vertreter des „Figaro“ erklärt, jeder unvoreingenommene Beobachter müsse die Meinungsverschiedenheiten bedauern, die über die Sowjetverhandlungen im britischen Kabinett aufgetreten seien. Das gleiche gelte für die französische und die britische These, die niemals vollkommen miteinander übereinstimmen hätten. Jedenfalls habe die Sowjetregierung keine Gegenanträge unterbreitet. Wieder einmal liege man in der Sackgasse.

„Ode“ jammert, die Engländer hätten bei weitem nicht so geschickt manövriert, wie man gewünscht habe.

Wenn man heute noch einen Pakt unterzeichnen wolle, müsse man allen Moskauer Wünschen klein beigeben.

Dabei wäre aber ein dergleicher Pakt mit allerlei Gefahren verbunden. Jedoch - wenn das Dorn brennt und die Läre verschlossen ist, - ist der Sprung durchs Fenster - eben die letzte Rettung.“



Mannheim, 23. Juni.

„Ragenhasser“

Der Tierklubverein schreibt und:

Es gibt eine Gruppe von Menschen, die eine angeborene Abneigung vor unserer Rasse haben. Es ist dies um so bedauerlicher, als wir in unserer Rasse eines der herrlichsten Tiere überhaupt haben. Ihre Steigerung ist der Leopard, der Tiger, der Löwe. Kein Tierkörper vereint in sich eine derartige Vollkommenheit des Körperbaues, der Eleganz, der Grazie, der Schönheit und des Charakters, der Größe, der Mächtigkeit. Ist es ein Vorturteil, das die Menschen davon abhält, mit unserer Rasse in Kontakt zu kommen. Haben sie erst einmal den formidablen Kopf dieses Tieres mit seinen untergründlichen herrlichen Augen, die wie ein uraltes Rästel uns anschauen, richtig betrachtet, dann stellen sie oft fest, daß ihre Abneigung eigentlich ganz unbegründet ist. Was nun ein Ragenhasser, der Wänschhaut kriegt, wenn er eine Rasse sieht — aber dem der Schwanz ausreißt, wenn nichts einmal ein Roter sein tolles Liebeslied singt (er denke doch einmal an seine Zeit des Verliebtheits!) sich der Schönheit und des Charakters dieses Tieres ganz verschließen, so vermag er aber nicht die Tatsache der überaus großen Nützlichkeit zu leugnen. Es ist natürlich nachgewiesen, daß durch unsere Hauszucht im Jahr über 100 000 000 Zentner Lebensmittel vor den schädlichen Ragnern — Ratten und Mäusen — gerettet werden.

Welche Rolle gerade die so sehr gehasste Rasse im Tierklub spielt, kann sich also jeder — auch der Ragenhasser — an den Fingern abzählen. Ein Bauer berichtet vor kurzem, daß seine Rasse pro Tag bis zu 40 Mäusen ins Haus von anliegenden Feldern bringt! Und da gibt es Jäger, die glauben, ein Privileg zu haben und jede Rasse vor dem Hund niederzuraufen zu dürfen. Nach statistischer Feststellung betragen 65 v. H. des Mageninhalts der auf Feldern „widernden“ Ragen sonderbarer Weise aus — Mäuseresten.

Unsere Hauszucht zählt zu unseren nützlichsten Helfern in Haus und Hof und auf den anliegenden Feldern. Daher fordern wir: „Schuß der deutschen Hauszucht!“

DES und Jugmaschine stoßen aufeinander

Polizeibericht vom 23. Juni

Bier Verkehrsunfälle. Gestern vormittag stießen im Kaiserleer Wald — Straße nach Straßheim — ein Zug der DES und eine Jugmaschine mit Anhänger zusammen, wobei der Motorwagen des Juges entgleiste. Der Fahrer der DES-Jug wurde durch Glasplitter leicht verletzt. Am Motorwagen wurde die vordere Plattform eingedrückt. Der Anhänger der Jugmaschine wurde hart beschädigt. Ueber die Schuldfrage sind die Polizeibehörden im Gange. Bei drei weiteren Verkehrsunfällen wurden eine Person leicht verletzt, ein Kraftfahrzeug und ein Fahrrad beschädigt.

Verkehrsunfälle. Bei gestern vorgenommenen Verkehrskontrollen wurden wegen verbotener Uebertretungen der Straßenverkehrsordnung 43 Personen gedürrschuldiglich verwahrt und an neun Kraftfahrzeugführer wurden Verwarnungsbüchlein ausgestellt, weil ihre Fahrzeuge technische Mängel aufwiesen. 7 jugendlichen Radfahrer, deren Fahrräder nicht in Ordnung waren, wurden die Ventile abgenommen und 6 Verkehrsteilnehmer zur Teilnahme am Verkehrunterricht einbestellt.

Da versagten jeweils die Zeugen...

„Alles, Herr Richter, kann man doch nicht sehen!“ Eine alkoholbefeuchtete Angelegenheit vor dem Mannheimer Amtsgericht

Drei Männer saßen vor dem hiesigen Amtsrichter auf der Anklagebank. Eine lange Reihe von Zeugen war aufmarschiert. Der Justizraum mußte teilweise wegen Ueberfüllung geschlossen werden. Die Sache, die zur Verhandlung kam, hatte damals viel Staub aufgewirbelt. Die Aussagen der Angeklagten und der Zeugen waren teilweise grundverschieden. Nach Annahme des Hauptmannes, eines Politikers, nahm die Angelegenheit folgenden Verlauf: Die drei Angeklagten, zwei Brüder und ein Bekannter, saßen mit ihren Frauen in frühlicher Stunde am Bierisch. Es war spät am Abend und bald darauf kam der leiblose Zeuge, ein Polizeibeamter, in das Lokal und bot Polizeistunde. Die lustige Gesellschaft vom Bierisch fand auch gleich am nächsten Tag und verließ das Lokal. Auf der Straße hat jedoch der jüngere der beiden Brüder etwas wie „Heil Heil!“ gerufen, das ein fremder Gast gehört hat. Da kamen dem feindschafflichen Schreier doch Gewissensbisse, er ging mit seinem Bruder zu dem Fremden hin und sagte barich zu ihm: „Da daß doch nicht gehört.“

Als dieser aber behauptete, daß er den Anruf nicht vernommen habe, wurde er von den beiden Brüdern derart verprügelt, daß er den noch in der Nähe weilenden Polizeibeamten um Hilfe bat.

Der Beamte nahm auch sogleich den Jüngsten von dem Rechte mit. Aber da und sofort die beiden andern auf ihn (amänglich noch mit Worten) eingebracht, damit er den Verhafteten freilasse. Als er jedoch nicht darauf einging, war im Nu eine Schlägerei im Gange. Die drei Angeklagten

schlugen gemeinsam auf den Polizeibeamten ein, traten ihn, und bedrohten ihn derart, daß er von seiner Schutzmannschaft Gebrauch machen mußte.

„Wenn man die Bergstraße erreichen würde...“

Höhenverluste über der Ebene und ein Gewitter über dem Odenwald zwangen die Segelflieger erneut zum Warten auf besseres Wetter

Die durch die ungünstige Witterung der letzten Tage in Mannheim festgehaltenen Segelflieger Bernhard Flinsch, Ludwig Hofmann und Max Beck haben gestern erneut vergebliche Startversuche unternommen.

Um 11.30 Uhr erfuhren wir von der NSDF-Standarte 80, daß für die nächste halbe Stunde mit einem neuen Start der drei Teilnehmer am Zielstrecken-Segelflug-Wettbewerb zu rechnen sei. Wenige Minuten später betraten wir schon das „Haus der Flieger“. Wir wollten die drei Segelflieger noch vor dem Start sprechen. Auf dem Rollfeld des Flugplatzes Reusheim trafen wir zunächst Ludwig Hofmann und Max Beck. Hofmann, der ja in Mannheim aus seiner früheren Tätigkeit beim Deutschen Luftsport-Verband besonders bekannt ist, betraute uns aufmerksam die Vorkenntnisse. Max Beck machte sich noch an seiner „Maschine“ zu schaffen. „Wo ist Bernhard Flinsch?“ — „Er ist mit einem Motorflugzeug an die Bergstraße geflogen, um die Wetterverhältnisse zu studieren.“ Es herrschte eine unangenehm dämpfende Witterung. Sie war schon fast subtrypisch zu nennen. Von der Bergstraße her rühte eine verdächtige Wolkendecke heran. Es roch nach Gewitter.

Auf dem Rollfeld waren die drei „Vögel“ zum Start aufgebaut. Die Form des flüchtigen Flugzeuges erregte natürlich unser besonderes Interesse, zumal damit am Vortage eine Höhe von 3000 Metern erreicht worden war, was Flinsch das goldene C-Ableichen eingebracht hatte. Es handelt sich um eine D 30 der Fliegerei Darmstadt, was folgendes besagt: Dreißigstel von der Akademischen Fliegergruppe der Technischen Hochschule Darmstadt gebautes Modell. Dieses Hochleistungsflugzeug besteht fast nur aus Tragfläche. Die Verbindung zwischen Tragfläche und Höhen- und Seitenruder, der Rumpf, wird von einem dünnen Rohr hergestellt. Die Spannweite der Flügel beträgt mehr als zwanzig Meter. Die Flächenlast ist dabei erstaunlich gering.

In Gegenwart von Kreisleiter Schneider, der inzwischen eingetroffen war, um den Segelfliegern einen Besuch abzustatten, und vom Führer der NSDF-Standarte 80, Sturmabteilführer Flebbe, begrüßt wurde, erklärte ein Mitglied der Akademischen Fliegergruppe Darmstadt die konstruktiven Besonderheiten der D 30. Er hob auf das außerordentlich günstige Verhältnis von Flächenlast zu Spannweite ab; je kleiner dieser Quotient ist, um so hochwertiger ist ein Segelflugzeug. Aber es gibt da eine Grenze. Sie liegt dort, wo die Sicherheit notzuliegen beginnt. In Dübenden von Versuchen hat man in Darmstadt das Mittel festgestellt. Bei der D 30 ist das Profil der Tragflächen sehr niedrig gehalten, was dem Leistungsvermögen in erheblichem Maße zusetzen kommt. Die Holme — sie sind aus Duraluminium — mußten des Profils wegen verhältnismäßig breit genommen werden. Auf diese Metall-Holme ist eine Sperrholz-Rolle noch einem ganz neuen Verfahren angebracht. Zur Höhenform des Rumpfes entschloß man sich, weil man die Oberfläche zur Verminderung des Widerstandes möglichst klein halten wollte. Der Rumpf ist fast nur noch Leitwerksträger. Im Führerriß ist ein umfangreiches Instrumentarium untergebracht. Die D 30 entspricht auch in dieser Hinsicht den allermodernsten Anforderungen.

Während wir noch den seltsamen „Vogel“ betrachteten, schied ein Motorflugzeug zur Landung an. Ihn entließ Bernhard Flinsch, eines alles andere denn robuste Natur. „Ich melde einen Start an“, sagte er lächelnd zu Segelflugleiter Bögelein. Auf unsere Frage, was er bei seinem Startversuch ermittelt habe, meinte Flinsch: „Wenn

man die Bergstraße in 600 bis 700 Meter Höhe erreichen würde, käme man schon weiter — aber das wird nicht leicht sein, denn bis zur Bergstraße ist es ein nettes Stück Weg“. Dennoch war Flinsch entschlossen, einen neuen Startversuch zu unternehmen. Er legte die Fallschirmgurt an und nahm im Führerriß Platz. Kameraden hängten den Fallschirm ein und zogen auch die Haltegurte fest. Ein anderer trug das Oberriß herbei, mit dem der Führerriß gefüllt wird. Bevor man hien den Versluß oder auflegte, bot noch jemand dem Flieger eine Sonnenbrille an. Flinsch nahm dankend an. „Bei diesem Punkt ist eine Brille angenehm“. Dann folgte noch eine kurze Verhandlung des Segelflegers mit einem seiner Kameraden, der ihm beim ganzen Zielflug mit einem Kraftwagen folgt, um bei Ausweichmanövern das Verfrachten des Flugzeuges zur Stelle zu sein. „Ich erwarte dich gegebenenfalls in Miltenberg, aber ich will nicht hoffen, daß es notwendig sein wird. In Wehrheim bin ich telefonisch bei... zu erreichen.“ Dann wurde der Deckel geschlossen.

Im Führerriß der D 30 ist fürwahr wenig Platz. Der Querschnitt ist so bemessen, daß er so eben anreicht. Auch für die Beine ist kaum Spielraum. Das Führerpedal-Ableit ist so gefordert, daß es dem Körperbau des Fliegers gerade angelehnt ist. Über den Schultern ist es stark verjüngt. Eine schmale Klappe überdeckt den Kopf. Alles ist auf weiten-

gehende Verminderung des Luftwiderstandes berechnet.

Es war gerade 12.05 Uhr, als die Schleppmaschine anzog. Nach wenigen hundert Metern schon kam die D 30 vom Boden weg; die Räder der rollenden Unterflügel fielen ab. Nach dem Anheben Motor- und Segelflugzeug an Höhe. Nach der zweiten Runde um den Flugplatz schon waren 500 Meter erreicht. Es wurde ausgeklüfft. Das scheinbar zerbrechliche Segelflugzeug hielt sich an eine Kummelwolke, tarnte sich in deren Aufwind höher und höher und wurde im Dunst immer weniger deutlich erkennbar. Um 12.30 Uhr teilte auch Max Beck und nach einer weiteren Viertelstunde erhob sich Ludwig Hofmanns „Weißer“ dieses Modell wird in Mannheim gebaut) in die Luft.

Leider hatten die drei Segelflieger wieder einmal kein Glück. Bis zur Bergstraße verlor sie doch zu hart an Höhe, so daß es ein großes Wagnis gewesen wäre, den Weiterflug über den Odenwald anzutreten, zumal über diesem wieder schwere Gewitterwolken hingen. Da blieb es also leider erneut umkehren. Zwischen 3 und 13.30 Uhr landeten die drei Segelflugzeuge wieder in Reusheim. Von einem weiteren Start wurde gestern abgesehen. Die drei Flieger sahen sich erneut zum Warten auf günstigeres Wetter gezwungen. Abge sehen die Zeit in Mannheim nicht allzulange werden. dr. w. th.

Jeden Samstag heulen die Luftschubstienen

Ausflügen der Kletter nicht notwendig

Im Luftschubort Mannheim-Ludwigshafen werden künftig, wie der Polizeipräsident mitteilt, jeden Samstag um 12 Uhr, ersichtlich am Samstag, dem 24. Juni, die reichsdeutschen, reichsbahnbezogenen und werkschubbezogenen Großalarmaneräte zu Probewenden kurz in Tätigkeit gesetzt. Es erfolgt ein je 15 Sekunden langer Heber und Heiser Heulton. Die Bevölkerung braucht beim Erörtern der Luftschubstienen an den Samstagen um 12 Uhr die öffentlichen Sammelplätze und andere sonstige Schutzräume nicht aufzusuchen.

„Im Kampf gegen den Weltfeind“

Die Kreisfilmstelle der NSDF gibt bekannt:

Verschiedene Anfragen bei der Kreisfilmstelle nach Eintrittskarten zu dem gewaltigen Filmwerk Professor Ritters „Im Kampf gegen den Weltfeind“ — „Deutsche Freiwillige in Spanien“ — veranlassen die Kreisfilmstelle, darauf hinzuweisen, daß ein Vorverkauf durch die Partei oder die Politischen Leiter nicht übernommen werden kann. Die Kreisfilmstelle empfiehlt allen Volksgenossen, sich dieses einmalige Filmdocument anzusehen und den vom Ufa-Palast Universum durchgeführten Vorverkauf zu benutzen!

Die Schulen am volksdeutschen Tag

Am Samstag findet in den Mannheimer höheren Schulen und in den Grundschulen in den Vormittagsstunden Kundgebungen für das Deutschtum im Ausland statt. Es werden besonders wichtig ausgestaltete Schulfeiern um 8 Uhr in der Adolf-Hitler-Oberrealschule, Friedrichsring 6 (Turnhalle), in dem Karl-Friedrich-Realschulsaal, Koenigsstraße (Turnhalle), um 11 Uhr, in der Hans-Thoma-Schule in D 7, 22 um 11 Uhr (Kula) und in der Mannheimer Liedertafel in K 2 wird um 12 Uhr eine solche Feiernstunde für die K 5-Schule stattfinden. Im Mittelpunkt der Feiern stehen die Ansprachen der Redatoren. Lieder und Gedichte werden von den Schülern zum Vortrag kommen.

Kinderreiche Familien und Wohnungsbeschaffung

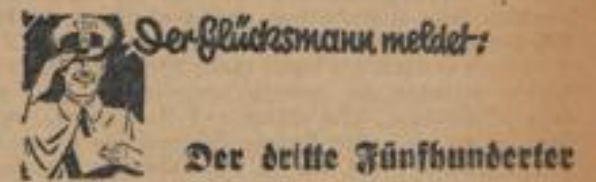
Vor kurzem hat der Reichskommissar für die Preisbildung eine Verordnung erlassen, die kinderreichen Familien die Wohnungsbeschaffung erleichtert. Im Reichsgesetzblatt erscheint jetzt die Durchführungsvorordnung.

Die Gemeinden können danach bestimmen, welches Zahlverhältnis Kindern und erwachsenen Hausbewohnern für ihren Bezirk als Regelfall anzusehen ist. Leben in einem Haus nicht genügend Kinder, so sind freierwerbende Wohnungen an kinderreiche Familien zu vermieten. Kinderreich in diesem Sinn sind Familien mit vier, ausnahmsweise mit drei Kindern.

In bestehende Mietverträge wird in keinem Fall eingegriffen. Auch im übrigen bedeutet die Neuordnung keine Wiederüberführung der Wohnungswirtschaft. So ist ausdrücklich von der Zuweisung bestimmter kinderreicher Familien abgesehen worden. Es soll sich vielmehr jeder Vermieter, der zur Aufnahme kinderreicher Familien verpflichtet ist, bei Freiwerden einer Wohnung eine solche Familie selbst anzusehen. In Fällen, in denen die eigenen Bemühungen des Vermieters zu keinem Erfolg geführt haben, können ihm von der Behörde drei kinderreiche Familien als Mieter benannt werden, unter denen er wählen kann. Auf Antrag des Vermieters kann auch eine Wohnung zur Vermietung an ein jungverheiratetes Ehepaar oder ein Ehepaar mit nur einem Kind freigegeben werden. Es ist daher nicht zu befürchten, daß solche Mieter durch den Erlaß der vorgesehenen Anordnungen benachteiligt werden.

Weitere Einzelheiten können aus der Verordnung selbst entnommen werden.

** Rauchsammlung in einem Keller in der Richard-Wagner-Straße gab am Donnerstagnachmittag nach 16 Uhr Veranlassung, die Berufsfeuerwehre zu alarmieren. Die Vermutung der Hausbewohner, es mit einem Brand zu tun zu haben, erwies sich als gänzlich unbegründet. Die Wehre löstete den Keller aus. — Bei einem zwei Stunden früher gelegenen Hilferuf handelte es sich um blinden Alarm.



Der Glücksman meldet:

Der dritte Fünfhunderter

ist gezogen worden, und zwar von einem kaufmännischen Angehörigen, der unmittelbar vor der Hochzeit steht. Das der sich gefreut! Wollen Sie nicht auch Ihr Glück versuchen?

Erfassung aller Dolmetscher, Uebersetzer und Sprachkundigen

durch die Reichsluftschubst für das Dolmetschertwesen

Das Oberkommando der Wehrmacht hat die Reichsluftschubst für das Dolmetschertwesen in der Deutschen Reichsfront mit der Erfassung, Schätzung und Prüfung aller wehrpflichtigen und nichtwehrpflichtigen Dolmetscher, Uebersetzer und Sprachkundigen beauftragt. Die Sprachkennner werden eingeteilt in Dolmetscher, Uebersetzer und Sprachkundige. Der Dolmetscher muß die fremde Sprache in Wort und Schrift sicher beherrschen. Der Uebersetzer muß die Fähigkeit haben, fremdsprachliche Schriftstücke gedruckt und geschrieben inhaltlich voll zu erfassen und einwandfrei zu überführen. Für den Sprachkundigen dagegen genügt eine allgemeine Kenntnis der fremden Sprache ohne besondere sprachliche Fähigkeiten. Er muß in der Lage sein, sich zu verständigen und einen fremden Text zu lesen und zu verstehen. Die Einteilung in eine der drei Gruppen erfolgt nach Prüfung durch die Reichsluftschubst für das Dolmetschertwesen. Bevor die einzelnen Wehrbereichskommandos mit der Schätzung der von der Reichsluftschubst für das Dolmetschertwesen nachholt gemachten Sprachkennner beginnen, wird festgestellt, ob sich die Prüflinge für das Heer, die Kriegsmarine oder die Luftwaffe eignen.

Der Dolmetscher, Uebersetzer und Sprachkundige dient mit seinen Kenntnissen der Wehrmacht an besonders wichtiger und verantwortungsvoller Stelle. Jeder Sprachkennner, der seine Meldung bisher noch nicht abgegeben hat, wird hiermit aufgefordert, diese unverzüglich an die Reichsluftschubst für das Dolmetschertwesen Berlin W 15, Kurfürstendamm 136 (Telefon: 91 85 41) zu richten.

Meldung zum 3. Leistungskampf abgeben

Die DAF gibt bekannt:

Der Termin zur Meldung der Teilnahme am 3. Leistungskampf der Deutschen Betriebe ist auf Anordnung der Gewerkschaft am 30. Juni verlängert worden. Diejenigen Groß- und Kleinbetriebe, die ihre Meldung bisher noch nicht abgegeben haben, werden hiermit aufgefordert, das durch die zuständige Ortsverwaltung der Deutschen Arbeitsfront zu erhaltende Anmeldeformular umgehend auszufüllen und an die Kreisverwaltung Mannheim, Abteilung Soziale Selbstverantwortung und Gestaltung einzufenden. Im Hinblick auf die politische Bedeutung des Leistungskampfes ist zu erwarten, daß auch der letzte Groß- und Kleinbetrieb als Selbstverpflichteter betrachtet, in Zukunft als Leistungskampfbetrieb bezeichnet zu werden.

** Eine Verkehrsunfall gab es am Donnerstagnachmittag um 17 Uhr an der Rheinbrücke. Bei einem Lastkraftwagen brach eine Feder, und das Fahrzeug blieb auf den Straßenbahnseilen stehen und verurteilte so eine Störung des Straßenbahnverkehrs. Die Berufsfeuerwehre griff hier ein. Sie bohrte den Wagen aus und unterbaute die Feder zwischen Achse und Rollen, so daß das Lastauto mit eigener Kraft bis zur nächsten Reparaturwerkstätte fahren konnte.

* Vorsicht mit verbleibtem Benzin! Seit dem 1. Mai darf im ganzen Reichsgebiet dem Treibstoff zur Erhöhung seiner Klopffestigkeit Methyläthylbenzol zugesetzt werden. Nach einem Gutachten des Reichsausschusses für Benzin besteht die Gefahr, daß durch vorläufigem Gebrauch keine Gefährdung besteht. Aber verbleibtes Benzin darf nur als Treibstoff, niemals zu Reinigungs- zwecken, z. B. nicht für Hände, Kleider oder Motor, verwendet werden. Man erkenne das verbleibte Benzin daran, daß ihm ein Geruchszusatz ist. In Reinigungsarbeiten stehen in den Benzinbenzinen bessere und billigere Mittel zur Verfügung.

Aktien zur Schwäche neigend

Außerordentlich starke Verkehrsstille / Renten behauptet

Rhein-Waifische Mittagsbörse: Aktien unruhig

Das Hauptinteresse an der Börse verblieb am Markt der Rhein-Waifische Mittagsbörse...

Im der zweiten Börsensitzung hörte sich jede Geschäftstätigkeit auf...

Der Rentenmarkt lag behauptet, Reichsbank eine Wertsteigerung...

Der Rentenmarkt lag behauptet, Reichsbank eine Wertsteigerung...

Wiederanleihe: 1940er-Är 82,50 84% B; 4proz. Umw. 94,25 94,75 B.

Wiederanleihe: 1940er-Är 82,50 84% B; 4proz. Umw. 94,25 94,75 B.

Geld- und Devisenmarkt

Berlin, 23. Juni. Die Geldmarktlage blieb, wie an den Vortagen, nach Aufnahme der anstehenden Umlaufbereinigungen...

Im internationalen Devisenverkehr traten auch heute wieder die gut wie gar keine Veränderungen ein.

Rheinische Elektrizitäts-AG, Mannheim

7 (6) % Dividende

Der Bericht für 1938 wird damit hin, daß die eigenen Geschäftsergebnisse...

Der Bericht für 1938 wird damit hin, daß die eigenen Geschäftsergebnisse...

Der Bericht für 1938 wird damit hin, daß die eigenen Geschäftsergebnisse...

Der Bericht für 1938 wird damit hin, daß die eigenen Geschäftsergebnisse...

Der Bericht für 1938 wird damit hin, daß die eigenen Geschäftsergebnisse...

Der Bericht für 1938 wird damit hin, daß die eigenen Geschäftsergebnisse...

Der Bericht für 1938 wird damit hin, daß die eigenen Geschäftsergebnisse...

Der Bericht für 1938 wird damit hin, daß die eigenen Geschäftsergebnisse...

Der Bericht für 1938 wird damit hin, daß die eigenen Geschäftsergebnisse...

Der Bericht für 1938 wird damit hin, daß die eigenen Geschäftsergebnisse...

Der Bericht für 1938 wird damit hin, daß die eigenen Geschäftsergebnisse...

Der Bericht für 1938 wird damit hin, daß die eigenen Geschäftsergebnisse...

Der Bericht für 1938 wird damit hin, daß die eigenen Geschäftsergebnisse...

Der Bericht für 1938 wird damit hin, daß die eigenen Geschäftsergebnisse...

Der Bericht für 1938 wird damit hin, daß die eigenen Geschäftsergebnisse...

Der Bericht für 1938 wird damit hin, daß die eigenen Geschäftsergebnisse...

Der Bericht für 1938 wird damit hin, daß die eigenen Geschäftsergebnisse...

Der Bericht für 1938 wird damit hin, daß die eigenen Geschäftsergebnisse...

Der Bericht für 1938 wird damit hin, daß die eigenen Geschäftsergebnisse...

Der Bericht für 1938 wird damit hin, daß die eigenen Geschäftsergebnisse...

Dienst: Reichsbank 4, Lombard 5, Privat 3 u. 6.

Table with columns: Markt in RM, Brief, 23. Juni, 22. Juni. Lists various market rates and prices.

Frankfurt, 23. Juni. Tagesgeld aus 2,50 u. 6.

Runderfries Schilling bei 14,0 (14,0) B, 2,50 (2,50) B.

Runderfries Schilling bei 14,0 (14,0) B, 2,50 (2,50) B.

Ueber Einviertel Mrd. M. Prämieinnahme beim Victoria-Versicherungskonzern

Die Victoria-Versicherungsgruppe hat nach dem vorliegenden Geschäftsbericht für 1938 ihre außerordentlich hohe Prämieinnahme...

Die Victoria in Berlin, Allgemeine Versicherungs-AG, hat in ihrem Bericht...

Bei der Victoria in Berlin erhöhte sich im Jahre 1938 die Prämieinnahme...

Aus dem Bericht über die Prämieinnahme...

Aus dem Bericht über die Prämieinnahme...

Aus dem Bericht über die Prämieinnahme...

Aus dem Bericht über die Prämieinnahme...

Aus dem Bericht über die Prämieinnahme...

Aus dem Bericht über die Prämieinnahme...

Aus dem Bericht über die Prämieinnahme...

Aus dem Bericht über die Prämieinnahme...

Aus dem Bericht über die Prämieinnahme...

Aus dem Bericht über die Prämieinnahme...

Aus dem Bericht über die Prämieinnahme...

Aus dem Bericht über die Prämieinnahme...

Aus dem Bericht über die Prämieinnahme...

Aus dem Bericht über die Prämieinnahme...

Aus dem Bericht über die Prämieinnahme...

Aus dem Bericht über die Prämieinnahme...

Aus dem Bericht über die Prämieinnahme...

Der Saatensland in Baden Anfang Juni

Nach den in Wirtschaft und Statistik veröffentlichten Ergebnissen der amtlichen Beobachtungen über den Stand der Saatensland...

Die Saatensland in Baden Anfang Juni...

Die Saatensland in Baden Anfang Juni...

Die Saatensland in Baden Anfang Juni...

Die Saatensland in Baden Anfang Juni...

Die Saatensland in Baden Anfang Juni...

Die Saatensland in Baden Anfang Juni...

Die Saatensland in Baden Anfang Juni...

Die Saatensland in Baden Anfang Juni...

Die Saatensland in Baden Anfang Juni...

Die Saatensland in Baden Anfang Juni...

Die Saatensland in Baden Anfang Juni...

Die Saatensland in Baden Anfang Juni...

Die Saatensland in Baden Anfang Juni...

Die Saatensland in Baden Anfang Juni...

Die Saatensland in Baden Anfang Juni...

Die Saatensland in Baden Anfang Juni...

Die Saatensland in Baden Anfang Juni...

Die Saatensland in Baden Anfang Juni...

Die Saatensland in Baden Anfang Juni...

Die Saatensland in Baden Anfang Juni...

Die Saatensland in Baden Anfang Juni...

Die Saatensland in Baden Anfang Juni...

Die Saatensland in Baden Anfang Juni...

Die Saatensland in Baden Anfang Juni...

Die Saatensland in Baden Anfang Juni...

Die Saatensland in Baden Anfang Juni...

Frankfurt Deutsche Iesterzinst. Werte

Table with columns: Anleihen d. Kom. Verb., Staatsanleihen, etc. Lists various financial instruments and their values.

Berlin Deutsche Iesterzinst. Werte

Table with columns: Anleihen, Hypothek-Bankwerte, etc. Lists various financial instruments and their values.

Goldhyp. Pfandbriefe v. Hypothekbank

Table with columns: Goldhyp. Pfandbriefe, etc. Lists various financial instruments and their values.

Industrie-Aktion

Table with columns: Industrie-Aktion, etc. Lists various industrial stocks and their values.

Bank-Aktion

Table with columns: Bank-Aktion, etc. Lists various bank stocks and their values.

Verkehrs-Aktion

Table with columns: Verkehrs-Aktion, etc. Lists various transport stocks and their values.

Antlich nicht notierte Werte

Table with columns: Antlich nicht notierte Werte, etc. Lists various financial instruments and their values.